

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 13

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preußer vom Basler Stadttheater als seine Braut, um nur diese beiden Hauptspieler zu nennen, haben neben dem Fabrikdirektor durch ihr vornehmes Spiel sehr viel zum guten Gelingen beigetragen. Die Ausstattung war technisch und auch landschaftlich vorzüglich. Wir wünschen dem Werke mehr als nur Eintagserefolg.

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient Cinema zeigt das neue große nordische Filmwerk „Das Himmelschiff“, verfaßt von Ole Olsen und Sophus Michaëlis. In spannender Weise wird uns hier die Idee des ewigen Friedens ausgeführt, die gerade heute so umkämpft ist. Ein kühner Forscher, dem die Erde nicht mehr weit genug ist, kommt auf die Idee, ein Himmelschiff zu bauen, das ihn durch den Aether auf den Mars bringen soll. Nach jahrelanger mühsamer Arbeit gelingt ihm dies auch, und mit einer Schar kühner Genossen tritt er die Reise an, ein neuer Kolumbus. Auf dem Mars treffen sie auf eine Kultur, die der unsrigen um Jahrtausende voraus ist. Dort herrscht die allumfassende Liebe. Der ewige Frieden hat zu paradiesischen Zuständen geführt, wo alle Menschen glücklich sind. Die Insassen des Himmelschiffes sehnen sich trotzdem nach der Erde zurück, wo sie dann das Evangelium einer neuen, höhern Kultur verkünden. Gunar Tolnäs spielt den Kapitän Avanti Planetaros mit Kraft und Feuer und reizt das Publikum mit sich. Seine Partnerin Bily Jacobson entzückt durch ihren

Liebereiz; die anderen Darsteller führen ihre Rollen ebenfalls aufs Beste durch. Die Regie hat unter den Szenen, die auf dem Mars spielen, einige prachtvolle Bilder hervorgebracht, immerhin liegt hier nicht die Hauptstärke des Films.

Ein weiteres großes Werk dieser Woche ist der zweite Teil des erfolgreichen Kulturfilms „Es werde Licht“. Hat Richard Oswald im ersten Teil die medizinische Seite der Bekämpfung der Syphilis behandelt, so zeigt er uns hier die moralische, indem er an dem Schicksal eines Gelehrten zeigt, daß diese Krankheit für den von ihr Befallenen keine Schande, sondern ein Unglück ist. Zugleich wird ihre leichte Uebertragbarkeit dargetan. Bernd Aldor hat wieder die Rolle des großen Menschenfreundes Dr. Mauthner inne, die er meisterhaft spielt. Neben ihm sind noch Theo Voos und Eva Spener zu erwähnen, die ebenfalls große Wirkung ausüben. Richard Oswald hat mit diesem Film ein erschütterndes Sittengemälde geschaffen, das seine Wirkung nicht verfehlen wird. Filmlo.

Allgemeine Rundschau = Echos.

Wie reimt sich das zusammen?

Im „Kriegsruf“, dem Off. Organ der Heilsarmee in der Schweiz lesen wir nachstehende Zeilen.

Kino-Folgen.

Vier Bürschchen im Alter von 15 und 16 Jahren waren vor die Appellationskammer des Obergerichtes (3.) geladen. Sie waren einer Reihe von Einbruchdiebstählen angeklagt. Die jungen Bürschchen, die nicht etwa eine schlechte Erziehung genossen haben, kamen in schlechte Gesellschaft. Anstatt zu arbeiten, schlenderten sie umher und gingen mit Vorliebe in die Vorstellungen der Kinematographen, in denen Szenen aus dem Leben eines Räuberhauptmanns aufgeführt wurden. Sie wollten offenbar auch so berühmt werden und zogen dann nachts mit Brechwerkzeug versehen herum, um da und dort einzubrechen. Sie nahmen alles mit, was ihnen gerade in die Hände fiel, am liebsten aber bares Geld. Als sie dann eines Abends daran waren, die Korridor tür zu einer Wohnung, in der sie viel Geld vermuteten, zu erbrechen, konnten sie festgenommen werden.

In W. ist dem wissenschaftlichen Verein der Militärärzte ein durch Kino-Besuch irrsinnig gewordenes fünfjähriges Kind vorgestellt worden. Geistig sehr gut

entwickelt, begann es vor etlichen Wochen über Kopfschmerzen zu klagen, ward schweigsam, ängstlich, bekam zwischen stundenlangem Nachen und Weinen Wutanfälle, hatte höllische Sinnestäuschungen: alles schaukelte, Teufel, Engel gingen auf der Straße, die Mutter hatte Hörner, Schlangen kamen gekrochen. Dieser Zustand war die Folge eines häufigen Kino-Besuches, der für das Kind das reinste Gift ist.

B. T. S. im „Evangelist“.

Liebe Eltern „Hütet euch am Morgarten“, das heißt in diesem Falle: Hütet eure Kinder vor dem Kinematographen.

Sehr schön! Alle Achtung! Immer dasselbe Lied! „Ein fünfjähriges Kind wird durch Kinobesuch irrsinnig.“ Ich glaube die Eltern dieses Kindes sind irrsinnig geworden, die ein kleines Kind ins Kino mitnehmen und zwar, wie es ja steht, häufig mitnehmen. Man scheint in Heilsarmeekreisen von Polizeiverboten nichts zu kennen, sonst würden sie solche Fälle nicht herbeiziehen, um gegen den Kino Stellung zu nehmen. Das allerabsonderlichste ist nun aber, daß zur selben Zeit in der obiger Artikel erschien, in der Tagespresse eine Annonce stand, in der die Heilsarmee zu einem Musik- und Volksabend mit Kinematograph (Eintritt 40—60 Cts.) eingeladen. Sollte vielleicht dieses

fünffährige Kind durch häufigen Besuch von diesen Volksabenden" irrsinnig geworden sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß unsere Kinobesitzer solch kleinen Kindern Einlaß gewähren! —
P. E. G.

Filmreformen.

Unter diesem Titel lesen wir im Berliner Tagblatt vom 12. März d. J. folgende interessante Notiz:

In der deutschen Kinowelt ist es lebhaft geworden. Im Lager der Fabrikanten ebenso wie in dem der Verleiher machen sich Konzentrationsbestrebungen geltend. Die geplante KonzeSSIONierung der Lichtbildtheater stellt die ganze Branche vor neue Probleme, u. aus allen den Wandlungen schält sich die Bildung eines großen Konzerns, der neu gegründeten „Ufa“, heraus. „Ufa“ heißt im ausführlicheren Deutsch „Universum-Film-Wktiengesellschaft“, und man tut gut, dies zu erklären, denn die Abkürzung wird in den nächsten Zeiten wohl oft vor dem Auge des filmliebenden Publikums erscheinen. Die „Ufa“ also ist eine der überraschendsten Gründungen der Kriegszeit. Die Gesellschaft hat, wie bereits an anderer Stelle unseres Blattes mitgeteilt wurde, mit einem Kapital von 25 Millionen Mark die bedeutendsten Betriebe der deutschen Filmindustrie zusammengeschlossen. Damit hat man mit Riesenschritten und Riesensummen ein Ziel erreicht, das den Kennern der deutschen Filmindustrie längst wünschenswert erschien. Denn dieser verhältnismäßig junge Industriezweig, der so viele rührige, oft berufene, aber nicht immer auserwählte Kräfte magnetisch anzog, bot im Grunde ein recht zerplittertes und nicht immer erfreuliches Bild.

Die angesehensten Unternehmungen — wie „Meyer-Film“, Projektions-W.-G., „Union“ und „Oliver-Film“ gehören dem neugegründeten Konzern an, und man darf annehmen, daß noch andere Firmen den Weg zur Großrepräsentantin suchen und finden werden. Ein nicht geringer Teil der verschiedentlichen „Films-G. m. b. H.“ betrachtet den urplötzlichen Wandel in der Kinobranche mit sehr gemischten Empfindungen. Es liegt im Wesen jedes trustähnlichen Gebildes, daß es Gegenbilder erzeugt und die Befürchtungen der freien Wettbewerber weckt. Der Standpunkt der kleineren Fabrikanten läßt sich verstehen. Sie erblicken das Heil des einzelnen im freien Spiel der Kräfte, und da die „Ufa“ nicht nur Führerin einer Fabrikantengruppe, sondern auch jetzt schon Besitzerin von 70 der größten deutschen Kinotheater ist — die Berliner „U. L.“ sind mit eingeschlossen — glauben sie die Absatzmöglichkeit schwer bedroht. Wie weit diese Befürchtungen zutreffen mögen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Da aber der „Ufa“ auch Verleiher-Organisationen eingeschlossen sind, erscheint es dem Außenstehenden nicht denkbar, daß ein Erwerbsunternehmen die gute Arbeit freier Schaffender ablehnen oder sperren sollte. Der Konzern würde ja damit letzten Endes nur seine eigenen Interessen schädigen, denn das Millionenpublikum der Kinotheater kümmert sich nicht im leisesten darum, ob ein Film aus dem Atelier eines 25-Millionen-Konzerns oder aus einer 20 000-Mark-G.-m.-b.-H. stammt: das Publikum will seinen Geschmack befriedigt wissen, will seine Lieblinge sehen, mit

Henny Porten weinen, mit Teddy lachen und mit Max Landa oder Stuart Webbs die kniffligsten Kriminalrätsel lösen. Zuletzt also ist hier, wie in jeder anderen künstlerischen Uebung, das Publikum entscheidende Instanz.

Diese Instanz wird sich um die Preisbildung nur so weit kümmern, als die während des Krieges erheblich gestiegenen Billetpreise für die Kinotheater in Frage kommen. Aber auch hier wird die große Theaterbeherrscherin „Ufa“ den später wohl veränderten Umständen, der Kaufkraft und den Neigungen des Publikums entgegenkommen müssen. Es wird sich auch hier jener selbständige Regulator des Wirtschaftslebens am Werke zeigen, dem auch die feinsten Trustgewebe auf die Dauer nicht gewachsen sind. Ein beruhigendes Moment der neuen Konzernbildung ist das von ihr erfolgte System der Dezentralisation: alle aufgenommenen Unternehmungen bewahren in ihrer Arbeit die Freiheit des Handels, die Leitung dieser Objekte bleibt unverändert in den Händen bekannter und bewährter Persönlichkeiten wie Meyer, Paul Davidson und D. Oliver, während das Direktorium der Universum-Film-W.-G., dem zunächst Direktor Strauß von der Lindström-W.-G. und Hr. Karl Braß als Delegierter des Aufsichtsrates angehören, sich erst allmählich herausbilden soll. Als Regisseur ist neuerdings der auf kinotechnischem und artistischem Gebiet bekannte Schriftsteller und Regisseur Eugen Illies verpflichtet worden.

Mit dem Entstehen dieses Riesenzerns erscheint die Sturm- und Drangzeit der Kinematographie abgeschlossen. Sie tritt nun in ein gesetzteres Stadium und wird ihre viel bewunderte Produktionsfähigkeit auf den Weltmarkt bringen können. Das schien seit jeher französisches, amerikanisches und sogar italienisches Monopol zu sein. Daß nun auch der deutsche Film aus verhältnismäßiger Enge in unübersehbare Weite streben kann, ist ein begrüßenswerter Erfolg. Trust erzeugt Gegentrust — gewiß; solange dies aber im Zeichen der einheimischen Industrie geschieht, wird man trotz mancher Bedenken zustimmen können, nicht zuletzt in Erinnerung der vielen Vertrustungsgefahren, von denen die deutsche Filmwelt seitens französischer und italienisch-amerikanischer Firmen vorher wiederholt bedroht war. In jedem Falle wird die deutsche Filmindustrie der nach dem Kriege sicherlich wieder auftretenden ausländischen Film-Konkurrenz stark gewappnet gegenüberstehen.

Die zehn Gebote des Vorführers.

en

Herr Max Köppel, der Besitzer des Union-Theaters in Bayreuth, ließ in einer deutschen Fachzeitschrift nachfolgenden zehn gereimten Gebote des Vorführers, die die Beachtung aller Vorführer verdienen; erscheinen.

Betrachtet als Heim hier dieses Haus,
Mit Gott tritt ein und wieder aus,
Bedenk, daß du durch deine Kunst,
Das Publikum erfreuen kannst.

Bevor du an die Arbeit gehst,
Und du an deiner Kurbel drehst,

Versorg den Umformer nur fein,
Geölt und blank die Bürst muß sein.

Und hast du dies befolgt genau,
Jetzt nach dem Apparate schau,
Daß dieser auch bekommt sein Recht,
Sonst macht er's sauer dir und schlecht.

Putz deine Gläser ja recht fein.
Damit die Bilder werden rein,
Del die Lager, sei auf der Hut,
Denn wer gut schmieret, fahret gut.

Was noch am Apparate ist,
Das muß wenn du recht fleißig bist,
So sauber wie geledt stets sein,
Mußt denken, alles g'hört dein.

Das Werkzeug leg an seinen Platz,
Ersparst dadurch viel Müh und Haß,
Die Schere und die Flasche mit Kitt,
Auch die darfst du vergessen nit.

Und nun kommt so was nebensdrein,
Halt deinen Boden ja stets rein,
Damit wenn der Film reißen tut,
Er sauber bleibt, dann ist es gut.

Mit Vorsicht gebe acht aufs Feuer,
Des Kinomannes Ungehener,
Weil oft durch fahrlässige Hand
Entstand der schönste Kinobrand.

Wenn alles ist beim Tempel drauß,
Dann lösche deine Lichter aus,
Dein Tagewerk es ist vollbracht,
Dir winkt der Schlaf, sag gute Nacht.

Wenn alle Schalter sind in Ruh',
Dhu' Sorgen mach die Augen zu,
Bis wiederum die Sonne blinkt,
Das Tagewerk von vorn beginnt.

Erste Internationale Film-Zeitung

Zentralorgan für die gesamte Kinematographie

BERLIN SW. 68

Leipzigerstrasse 115/116.

Zu kaufen gesucht. Kriegs-, Aktualitäts-, Landschafts-, Wissenschafts-, Naturfarben-, japanische Films,

gebraucht oder neu, gegen Kassa.

Genauere Listen und Offerten sub Chiffre 1255
an die Expedition des „Kinema“ in Zürich 1,
Gerbergasse 8.

Zu verkaufen.

Zwei gebrauchte Pathé

Apparate,

mit und ohne Zubehör.

Speck's Palast Theater,
Zürich 1.

Gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Kino-Aufnahmeapparat

(es ist gleichgültig, ob Amateur- oder Atelierapparat, ob mit oder ohne Optik, ob mit oder ohne Zubehör, ob in Stand oder reparaturbedürftig, noch welches Fabrikat).

Ausführliche Offerten sub Chiffre 1255 an die Expedition des „Kinema“ in Zürich 1, Gerbergasse 8.

E. Gutekunst, Spezialgeschäft für Kinematographie-Projektion, Klingenstrasse 9, Zürich 5, Telefon ^{Selnau} 4559

Lieferung und Installation kompl. Kino-Einrichtungen. — Grosses Lager in Projektions-Kohlen Siemens A. & S. A. etc.

Gebrauchte Apparate verschiedener Systeme.

Umformer, Transformatoren, Widerstände, Schalttafeln, Klein-Motoren, Projektionsapparate, Glühlampen etc.

Fabrikations- und Reparaturwerkstätte.